

Einen Augenblick schaute der Trapper vor sich hin, als überlege er, was er thun solle, und erwartungsvoll sah der Knabe ihn an. „Willst du dich stets ohne Widerrede meinen Anordnungen fügen?“ fragte er dann. „Willst du dich jeder Arbeit willig unterwerfen? Denn Arbeit gibt es vollauf. Willst du mir versprechen, nie zu klagen, wenn dir etwas schwer wird? So — — —“

„Weiter, weiter!“ drängte Otto im höchsten Grade gespannt.

„— — — will ich deinen Wunsch erfüllen.“

„O, Jim! Wie soll ich Euch danken?!“ rief der Knabe hocheifrig. „Gern bin ich zu allem erbötig. Laßt mich nur meine Sachen holen; dann bin ich bereit, Euch zu folgen.“ Er wollte fortreiten; doch Jim Forester hielt ihn zurück.

„Stop, mein Junge! Mir ist es einerlei, ob ich etwas später aufbreche; deshalb wollen wir uns lieber gedulden, bis es dunkel geworden ist. Es möchte Aufsehen erregen, wenn wir beide jetzt bei helllichem Tage die Stadt verlassen; man könnte uns dann möglicherweise noch einen Strich durch die Rechnung machen. Sobald der Mond aufgegangen ist, bin ich mit meinen Pferden hier hinter dem Garten. Bis dahin überlege dir noch einmal gründlich die Sache, und bleibst du bei deiner Absicht, so iß und trink tüchtig, damit du unterwegs nicht flau wirst; denn vor morgen früh gibt es nichts wieder.“

„Gut! Es soll geschehen. Ich werde mich pünktlich einstellen. Auf Wiedersehen!“ entgegnete Otto, und schnell eilte er nach dem Hause.

„Ich hätte gar nicht gedacht, daß in mir ein derartig guter Schauspieler steckt,“ murmelte der Trapper, indem er langsam nach dem Gasthose wanderte. „Auf die Dauer wird es mir jedoch nicht leicht werden, mich dem Jungen gegenüber zu verstellen. Heinrich Gerhard meint, daß derselbe schon bald von